

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung Amtsschlatt für das Amtsgericht Spangenberg

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. A. VI 500

82

30. Jahrgang

Schwere Kämpfe vor Peking

Ausbruch des offenen Krieges befürchtet

uern eingenommen war, näherten sich in der folgenden Nacht die Gefechtsbandlungen dem Dorort Vapaosban 10 Kilometer südwestlich der alten Kaiserstadt, über die das Kriegsrecht verhängt ist. Die Bevölkerung ist sehr erregt, und überall werden Hamsierläufe vorgenommen.

Nachts ist Geschloßthor und das Vello der Maschinengewehre zu hören ebenso wie das Klappern der an die Front fahrenden Tanks. Alle Unterhändler haben ihre Aufgabe niedergelegt, und die Chinesen haben ausdrücklich ihre Erklärung widerrufen, daß mit den Japanern eine Vereinbarung über die Zurückziehung der Truppen getroffen worden sei. Auch die Nanjingregierung zieht in der Eile Truppenversärkungen heran.

In ganz Japan herrscht Hochspannung. Der Kaiser ist plötzlich nach Tokio zurückgekehrt, bei den militärischen Kommandos und Stäben herrscht flieberhafter Betrieb, und überall in Stadt und Land sind die nationalen Fahnen hochgezogen. Man ist überzeugt, daß diesmal Japan entschlossen ist, die nordchinesische Frage endgültig zu lösen.

Das japanische Hauptquartier in Nordchina teilte am Montagvormittag die bisherigen Gesamtverluste mit, die die japanischen Truppen in den Zwischenfällen der letzten Tage erlitten. Danach wurden getötet: 5 Unteroffiziere und 13 Soldaten; verwundet: 7 Offiziere, 5 Unteroffiziere und 29 Soldaten.

Die japanischen Truppen werden jedenfalls auf wichtige Punkte rings um die Stadt verteilt. Nachdem am Sonntag nach vierstündigem erbittertem Kampf südwestlich von Weivina der Ort Wanaveiklinabien von den Japa-

gegen lediglich aus der Nothwendigkeit der Selbstvertheidigung erklärt. Im einzelnen wird dann noch das japanische Vorgehen als vertragswidrig bezeichnet. Die Abmachungen hätten zwar den Japanern kleinere Uebungen, aber nicht größere Manöver zugestanden. Die Bahnstreckebestimmungen erstreckten sich lediglich auf die Linie Peiping—Tientsin. Fengtai und andere jetzt in die Kämpfe verwickelten Plätze seien jedoch an der Bahn Peiping—Sankau gelegen und fielen also nicht unter die chinesischen Zugangsbeschränkungen. Das steht nicht nach einem Nachgeben Chinas aus, und man muß diese amtliche chinesische Erklärung mit früheren Verlautbarungen der Panklung-Regierung vergleichen, um den Unterschied im Tone herauszufinden.

Ob es richtig ist, daß die Nanjing-Regierung große Truppenverbände bereits in Marsch gesetzt hat, um eine Einschließung Peking's durch die Japaner zu verhindern, darf zunächst bezweifelt werden. Die chinesische Strategierlegung ist in starkem Maße abhängig von ihren Provinzgeneralen, und gerade der nördlich Peking operierende chinesische General Schibufan steht in dem Verdachte freundschaftlicher Beziehungen zu Japan. Japan hat natürlich den Gedanken, die fünf nördlichen Provinzen Chinas zu einem Sonderstaat zusammenzufassen, noch längst nicht aufgegeben, und es wird vielleicht diese Pläne jetzt von neuem aufnehmen. Dann aber hat es allerlei Posten für ehrgeizige chinesische Generale zu vergeben. Ob Nanjing demgegenüber die kriegerische Abwehr wagen kann, ist sehr zweifelhaft. Aber ernst genug liegen die Dinge jetzt.

Die Presse beider Länder soll der gedeihlichen Entwicklung
der Beziehungen dienen.

Bei den vom 6. bis 10. Juli durchgeführten deutsch-österreichischen Versprechungen im Sinne des Abkommens vom 11. Juli 1936 wurden auch die Fragen der gegenseitigen Pressebeziehungen eingehend erörtert. Bei diesen Versprechungen war der Gedanke maßgebend, daß gerade die Haltung der Presse in den beiden Ländern für eine geistliche Einmündigung der Beziehuungen zwischen den beiden

Staaten von größter Bedeutung ist. Demgemäß wurde im Zuge der in freundschaftlichem Geiste geführten Unterhaltung die Beobachtung gewisser Grundsätze für notwendig erklärt.

Es sollen künftig im Nachrichtendienst und in der Presse feindliche Nachrichten, die im anderen Lande Anstoß erregen und eine Polemik entzünden könnten, ungenutzt verbleiben und keine Nachrichten aus autoritätstreu aufrechterhaltenen Blättern und Agenturen übernommen werden. Ferner sollen sich die Berichterstattung und der Artikelbesitz in lokaler Weise auch mit den politischen Leistungen in den beiden Ländern befassen und sich nicht ausschließlich in negativer Richtung bewegen; insbesondere sollen Angriffe persönlicher Natur unterbleiben.

Fragen der Weltanschauung und der Staatsauf-
fassung sollen auch dort, wo Meinungsverschiedenheiten ge-
geben sind, sachlich und nicht in beleidigender Form be-
handelt werden. Die Presse soll sich jeder Unterfertigung
oder Ermutigung einer gegen den anderen Staat und
dessen Regierung gerichteten Verleumdung enthalten und
sich der Verantwortung bewußt sein, die der Publizist
beider Staaten durch deren Zugehörigkeit zum deutschen
Volke auferlet ist.

6 Tote, über 20 Verwundete.

Nach den neuesten Meldungen scheinen sich Gerichte zu bestätigen, wonach Unruhen in der nordbyrlichen Provinz Hoch-Desiret sechs Tote und über 20 Verwundete forderten. Die Völkertrennungsbewegung von Syrien habe das Ziel, eine dem Sandhschat ähnliche Unabhängigkeit herzustellen. Augenblicklich sei die Ruhe durch die Franzosen wiederhergestellt.

Die syrische Regierung hat alle Nachrichten an das Ausland über die Unruhen in Nordsyrien verboten. Bereits drei Zeitungen wurden deswegen verboten. Der Gouverneur von Jesiret, der der dortigen Bevölkerung untragbar erscheint, weil seit drei Tagen in Damaskus, wo dauernd Ministerbesprechungen über die offenbar recht ernste Lage stattfinden.

Spangenberg, den 19. Juli 1937.

Klebelelei ohne Worte

Nach einer Gruppe sich unterhaltender Männer tritt
auf mich zu, hält mir eine nichtbrennende Zigarre
gegen die Gesicht, deutet mit nicht mißzuverstehender Hand-
bewegung auf meine glühende Zigarre, Alles ohne ein
Wort. Stillschweigend gebe ich ihm Feuer, kü-
ssen ihn wieder zu seinen Genossen.
Dann drückt diese lässliche oder dem Finger
hinwärt das Zeichen des Dankes und des Grußes
aus.

[illegible]

Was arstlich wieder und auch seiner Wege.
 Was ist denn Formositas? Ich denke darüber nach. Und
 ich darüber nachdenke, je weniger ärgere ich mich
 den Mann importieren mit auf einmal. Et betrachte
 die seinen kleinen Gesichtsausdruck als eines Selbst-
 besitzenden. Im Brauch er doch gar keine langen Worte
 wirklich, importierend — diese Handbewe-
 gungen, dieses Deuten, wortlos selbstverständlich. Dabei ich
 nicht begreifen, was der Mann wollte? Ihm unbe-
 wußtlich Feuer gegeben?

Der Mann imperirte mir immer mehr. In der
 Sache lag es etwas Forderndes, das unbedingte Wissen,
 daß die humane Bitte nicht abgelehnt wird, etwas Terri-
 ble, das Feuer. Du mußt mir Feuer geben. Du kannst
 nicht anders, du mußt es ja schamlos vor deiner
 Menschheit werden, wenn du die fremde Forderung
 ablehnst. Bist du nicht erst viele Worte machen?
 Du soll mir auf, und du soll vielleicht nicht so viel Zeit,
 deinen Fortschritt auszubrennen. Du weißt ja auch
 ich will.

„Wachsthum — dieser Mensch. Das muß ich nach-
sehen, weiterverbreiten. Streichholzgeräthe — verflucht
— habe ich mehr. Galt, nein, nicht fluchen — gute
steigende, es dem Manne gleichstumm. Stumm drehe
es auf den nächsten Herrn zu. Halte ihm die Zigarre
vor das Gesicht, mache diese beobachtete herrliche Veme-
— Ob, wirklich, er aß Feuer. Köstlich, dieses

— des gegenseitigen wortlosen Verstehens, vertraulich dieses herrliche Verlangen, dieses selbstverständliche Nehmen. Wortlos drehe ich mich um, gehe weiter.

Wenn ich mich nicht sehr täusche, sagte jemand „Friede“.

Winter mit der . . .

W. S.

Stadtwappen, Stadtfarben und Stadtsiegel
von Spangenberg

Die Darstellung und Erklärung des Spangenberg Wappens in der Abhandlung in der letzten Spangenberg Zeitung von G. F. ist sehr einleuchtend und dürfte den Lesern entsprechen. Jedoch wird auch folgendes der Aufmerksamkeit sein: Im September 1919 gab der Direktor der Hess. Landesbibliothek auf eine Anfrage bezüglich der Spangenberg Stadtfarben nachstehende Auskunft: „Nach Hess. Hessische Landes- und Stadtfarben besteht das Wappen der Stadt Spangenberg in einem roten Schild, auf dem in Gold rechts ein halbes Rad, links eine Gänge (bzw. nach anderer Erklärung: eine Lilie oder der illustrierte Reflektator der Herrn von Blosse) sich befindet. Die Farben Rot-Gold stimmen genau überein mit der Darstellung in den habsburgischen Materialien zu dem oben genannten Wappenwerke, die von den Magistraten der hiesigen Städte dem Verfasser seiner Zeit geliefert wurden. Wir zweifeln deshalb nicht, daß die Farben der Stadt Spangenberg, die an sich erst mit dem 15. Jahrhundert aufkommen, Rot-Gold find.“

Ueber das Spangenberg'sche Stadtsiegel schreibt eine alte Urkunde: „Spangenberg hat auch in ihrem noch heut zu Tage gebräuchlichen uralten Stadtsiegel einen Teil des alten Treffurtigen Wappens, nämlich ein halbes Flugennetz und eine Vögel mit der Aufschrift: Sigillum opidanorum Spangenberg.“ Ein Trefffurter Wappen befindet sich auch an einem alten Hause im benachbarten Mörbhausen.

— Unterreischießen in Malsfeld. Vergangenen Sonntag wurde auf dem Schießstand in Malsfeld die Meisterchaft im Unterbüchsenkreis Nelsungen-Ort ausgeschrieben. Der Keintaliber-Schützen-Verein Spangenberg war mit zwei Aufschüßmannschaften und einer außer Konkurrenz mitwirkenden Förschulmannschaft vertreten. Unterreischießerei wurde die 1. Mannschaft von Spangenberg mit 554 Ringen. Es folgen Malsfeld 1912 1. mit 520, Spangenberg 2. mit 507, Nelsungen 1. mit 495, Malsfeld Reichsbahn mit 488, Malsfeld 1912 2. mit 459, Nelsungen 2. mit 413 und Neumorschen mit 377 Ringen. Die Förschulbüchsenmeisterschaft errang Malsfeld 1912 mit 386 Ringen. Die Förschulmannschaft erreichte mit 557 Ringen die höchste Tagesleistung und brachte somit den schon zwei Jahre hintereinander von Spangenberg erlangenen Votal in den endgültigen Besitz des Keintaliber-Schützenvereins Spangenberg. — Bester Einzelschütze war, mit somit Einzelmeister, Müller-Spangenberg mit 155 Ringen. Es folgen Schade-Spangenberg und Preißel-Malsfeld mit je 145 Ringen. Bester Einzelschütze im Votalschießen war Ritter-Spangenberg mit 153 Ringen. Verloren wurde mit Mannschaften zu vier Mann. Bedingung waren 15 Schuß für jeden Schützen (je 5 liegend, stehend und stehend frei). — Der Verein Spangenberg hat bewiesen, daß er der Meisterchaft würdig ist, haben doch alle drei Mannschaften die Ringzahl von 500 überschritten und sich so für das demnächst stattfindende Kreischießen qualifiziert.

— **Jugendturner in Neumorschen.** Bei dem am
letzten Sonntag in Neumorschen stattgefundenen Unterkrei-
turnfest für den politischen Kreis Neilsungen wirkten auch
einige Spangenberg'sche Jugendturner aktiv mit. Sie wurden

wie folgt mit Preisen ausgezeichnet: Jugendcampf 1. Klasse: 8. Preis Ludwig Kellmer mit 111, 13. Preis Eduard Brant mit 88,5, 17. Preis Carl Edel mit 80,5 Punkten. Jugendcampf 2. Klasse: 6. Preis Wilh. Engerich mit 88,5, 7. Preis Anh. Veunus mit 87, 8. Preis Spint. Jakob mit 84,5 und 15. Preis Kurt Silbernagel mit 78 Punkten. Selbstkühn in Spangenberg wieder eine Belobung errathen haben; wir gratuliren deshalb den gezeigten Ernüchterung bezüglich. Aber auch die anderen, die diesmal noch keinen Ehrentitel errangen, sollen sich deshalb nicht demüthigen lassen. Wenn sie fleißig weiterüben, werden sie demnächst mal auch mit dabei sein. — Heute ist mehr denn je die Parole gälbig, daß die Selbstkühn in Spangenberg immer gut werden sollen. Und wir hoffen auch, daß die Spangenberg Jugendturner es dahin bringen, daß bei zukünftigen Wettstreiten auch der Turnverein Spangenberg wieder mit zu den ersten im Kreise zählt. — Das Kreisturnfest findet in diesem Jahre in Freilich statt.

— Wie wird das Wetter? Deutschland wurde am Sonntag unter lebhaften westlichen bis nordwestlichen Winden und Niederbiederschauern mit kalter Meeresluft überfuthet. Wenn auch die weitere Kallifahrtbereits abgepöft ist, so seht sich doch die vom Atlantik ausgehende Wirbelstürmigkeit mit ihr auch die uns wechselhaftes und sehr unzuverlässiges Wetter fort. — Die Vorhersage für Dienstag: Zeitweilig aufheiternd, doch unbeständig und zu Niederbiedschlagen neigend, Tagestemperaturen zwischen 15 und 20 Grad, meist westliche Winde. — Die Aussichten für Mittwoch: Noch immer unbeständig und zu Niederbiedschlagen neigend.

— **Schweinezählung Anfang September.** Nach einem Wunderlaß des Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft wird am 3. September 1937 die übliche Zwischenzählung für Schweine durchgeführt. Dabei sollen zusätzlich noch einige Laßabsände erfaßt werden, die in der bisherigen Statistik unberücksichtigt blieben. Es werden auch die nicht beschaupflichtigen Ausläuferungen von Bullen, Ochsen, Rähnen, Junggrindern und Rähren, Schweinen, Schafen und Ziegen in jedem der 3 Monate Juni, Juli und August 1937 erfaßt. Die in den Monaten Juni, Juli und August 1937 geborenen Rähner werden ebenfalls gezählt. In den Hauptmeibefestzügen wird, wie bereits in den Vorjahren, eine Zählung des Meibefestviehs durchgeführt.

— **Jahn und Friesen als Vaten der Straßen.**
Der Reichsführer der SS und Chef der deutschen Polizei regelt in einem Rundschreiben an, in Anbetracht der außerordentlich großen Bedeutung der Leibesübungen für die deutsche Jugendberziehung und -erleichtigung und die Förderung, die sie im neuen Reich erfahren, Straßen und Plätze auch nach Männern zu benennen, die sich auf dem Gebiete der Leibesübungen in Deutschland verdient gemacht haben, wie z. B. Friedrich Ludwig Jahn, Friedrich Friesen u.s.w.

— Die Quartiergelder für die Urlauber aus Halle-Merseburg werden am Donnerstag, den 15. Juli, vormittags von 11—12 Uhr auf der Stablparkasse gegen Vorzeigen der Quartierscheine ausgezahlt. Jeder Schein ist mit 15,— RM zu quittieren und vorzulegen.

Kaffel. In den Abendstunden des Montag ereignete sich gegen 20.30 Uhr ein Unglücksfall an der Zuido, dem in hochgradiger Vollgenosse zum Opfer fiel. Der 70-jährige Viechenbesitzer und Stadtkretair i. R. Hermann Schinge, der noch auf seiner Weide zu tun hatte und auf noch nicht gekläarte Weise die Ueberdöschung hinabstürzte, von der gerade hier in der Nähe des Wagenwachs starken Pulverböume erfasst und etwa 50 Meter mitgerissen wurde, konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Hann. Münden. Beim Floßbau verunglückte auf der Werra unweit der „Zella“ ein Flößer aus Hann. Münden. Ein Baumstamm fiel ihm auf das Bein, sodaß er sich einen Unterschenkelbruch zuzog. Die Mündener Sanitätskolonne brachte den Verunglückten in das Kranken-

Kleinalmerode. Das zweijährige Söhnchen Otto des Bauern Louis Söbebach, das am Abend noch bei seiner Mutter im Kistflut weile, war spurlos verschwunden, wofür Eltern, Großeltern und Nachbarn sofort Gebäude, Gärten und Felder nachsuchten. Gegen Morgen wurden 2, 53 und Feuerwehre eingesetzt und fanden den kleinen Otto an einer über einen Kilometer vom Dorfe entfernten Hagbühle, als er gerade nach wurde.

Marburg. Ein 34-jähriger Baumeister aus Münsterbrugg zwischen Gölbe und Sarnau mit seinem Personenzugwagen gegen einen entgegenkommenden Wagen. Dabei litt er einen Schädelbruch, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verstarb. Sein Mitfahrer wurde mit schweren Verletzungen in die Chirurgische Klinik eingeliefert. Die Leichen des anderen Wagens kamen mit leichten Verletzungen davon.

Burghafungen. Einen Unfall, der leicht schlimmer ausfallen können, erlitt der Arbeiter Ludwig Müller bei den Burghafungen. Beim Behauen eines Baumflammes schloß die Axt aus und traf ihn in den Fuß. Glücklicherweise wurde kein Knochen verletzt, so daß der Verunglückte die Angelegen eines Verbandes in seine Wohnung gebracht werden konnte.

Allerlei Neuigkeiten

Näher habicht. Ein von einem Habicht in Ostryenken jagter und in die Luft gehobener Itis feste sich in beträchtlicher Höhe zur Wehr und brachte beide zum Abflurz. Der habicht blieb mit durchsiffener Kehle tot liegen, während der Itis das Weite suchte. — Mehr Glück hatte schon ein Württemberger Habicht. Er stieß auf einen mit seinem Frauchen er die Wiesen spazieren gehenden Zwergpintfisch und entriß ihn in die Lüfte. Leider wurde der Ausgang dieses Amas nicht weiterverfolgt.

Mord an einem Jugendlichen. In einer Kieferschönung
der Heide zwischen Bergen bei Celle und Soltau wurde der
12. 12. 1920 zu Demmin in Rummern geborene Hans

Zimmermann mit zahlreichen Schutzbesetzungen im aufgeführten Zimmermann hatte sich am 26. Juni aus der ersten Wohnung in Greifswald entfernt.

In Veitshöchheim bei einem Trübsamensekstrakte, das ein angenehmes Schmecken in Pfeffel-Wassich erregte, war ein überwärtiger Unfall. Eine mit mehreren hundert Zuschauern besetzte Tische drang, aufsteigend (infolge Ueberbesetzung) Personen aus den Trübsamern wurden diese dreißig Personen abgeführt, die sofort dem Krankenhaus zugeführt wurden. Bis zu vier schwerer Verletzungen wurden alle übrigen nach Anlegung von Bandagen wieder entlassen.

Neuschnee im Zufl. Der Wetterumschlag mit Regen und Sturm hat im Adigen ein starkes Absinken der Temperaturen gebracht. Das Thermometer zeigte am Montag früh nur 12 Grad Wärme. In den Bergen ist fast bis zur Waldgrenze herab Schnee gefallen. Die Gipfel zeigen sich von der Zugseite bis zum Bergenger Wald in leuchtendem Weiß.

Gaudeinfürzte in Oberitalien. In der Crischoft Paverno bei Verona fürzte, wahrſcheinlich inſolge Unterpüttung des Bodens durch Gewitterregen, ein zweifaches altes Bauernhaus ein, wobei ſieben Perſonen verſchlüet wurden. Aus den Trümmern wurden ein Tolet und zwei Schwerverletzte geborgen. Die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen und theils unversehrt davon.

Breslau braucht 50000 Betten

Umfaßte die Vorbereitungen zum Sängerkrieg. Auf den Breslauer Bahnhöfen sind fünf Sonderzüge angekommen, die in 300 Waggons 50 000 Desseln nach Breslau gebracht haben. Die Betten, die aus Berlin, Stettin und Staffel stammen und von der Wehrmacht und dem Rüstungs- und der Stadt Breslau für die Dauer des Sängerkrieges an Breslauer Verlägerung gestellt wurden, sollen in diesen Tagen in 120 Waggons 40 000 Gasse werden, denen für die mehr als 100 000 Gasse die man in Breslau erwartet, reichen die Hotels und Gaststätten bei weitem nicht aus. Aus diesem Grunde mußte zunächst auf Bürgerquartiere in Breslau und Umgebung zurückgegriffen werden, von denen ungefähr 60 000 angemeldet worden sind. Darüber hinaus werden auch in Waflaguquartiere herangezogen, die in der Stadt und im Umland. Außer den Betten und dem erforderlichen Bälchsmaterial mußte die Freisetzung auch 20 Waggons Betten und Bälchsgüter herangefahren.

Die Breslauer Gaststätten, die während des Sängereffests mit einem Mienenbrett rechnen, müssen sich, um diesem Ansturm gewachsen zu sein, rund 25 000 Tische und Stühle zusätzlich beschaffen. Die größte Sorge bereitet jedoch dem Gastwirtsgerwerbe die Lösung der Personalfrage. Bereits jetzt sind in Breslau an Sonntagen keine Ausflugsfräule mehr auszureuten, für das Sängereffekt hat aber das Gastwirtsgerwerbe an Ausflugspersonal 1000 Kellner, 400 Serbierinnen, 200 Stubenmädchen, 100 Köche usw. angefordert. Breslauer Arbeitsamt mußte sich um die Lösung der über 37 schlesischen Städte um Hilfe im Anspruch nehmen, sondern sogar die Arbeitsämter von Dresden, Leipzig, Berlin und Frankfurt. Auch die Zahl der ambulanten Händler, die in Schlesien wohnen, reicht nicht aus, und es wurden daher nicht weniger als 1200 ambulante Händler aus dem Reich angefordert.

Verpflichtendes Bluterbe

Heineken über Aufgaben und Ziele der Erziehung.

Die „Tagung der Erziehung“ in Auffsig fand ihren Höhepunkt und Ausklang am Sonntag mit dem „Tage der Mannhaft“. Abends versammelte sich die Turnerschaft trotz fremden Regens, von Zehntausenden von Besuchern umjubil, zur Schlafungsbegehung, auf der Vorstand Henlein in seiner Eigenschaft als Ehrenmann des Deutschen Turnverbandes sprach. Ein Volt, führte er u. a. aus, stellt einen gewaltigen Blutstrom dar, der aus Urzeiten kommend, heute durch unsere Adern pulst und noch in den fernsten Geflechtern frömen wird. Diesen Blutstrom stark und rein zu erhalten, ihm Lebensraum und Zukunft zu sichern, ist die Aufgabe der Lebenden eines Volkes.

In den Kräften des Blutes liegt das Erbe unserer Ahnen, liegen die Anlagen und Fähigkeiten, die wir wohl werden, entfalten und formen, aber niemals ändern können. Hierin liegt der Sinn, liegt auch die Umgrenzung der Erziehung, denn die Leistungen eines einzelnen und eines Volkes beruhen auf Anlage und Bildung, auf Vererbung und Formung, auf Blut und Zucht. Allererste Erziehung muß daher beruhen auf dem Mutterbau.

Aufgabe der Erziehung ist es, die vorhandenen Kräfte aufzurufen, sie zu stärken und sie Willie und Tat werden zu lassen. Der einzelne muß ausgerichtet werden nach großen Vorbildern und großen tragenden Ideen und der Gemeinschaft seines Volkes verpflichtet werden, denn das Volk ist das von Gott geschaffene Ewige. Der einzelne, wo immer er steht, ist nur dienendes Glied.

Aus den Feinden und Kameraden edle und gesunde Mütter und taftkräftige tapfere Männer heranzubilden, das ist die eigentliche Aufgabe und Sendung unseres Erziehungsverbandes. Das Erziehungsbild ist uns die hilfsbereite, sittenreine, lindernde Mutter. Die Heiligkeit des Muttertums muß im Mittelpunkt jeder Frauenerziehung stehen. Die Welt des Mannes hingegen ist der Kampf gegen alles, was seine Familie und sein Volkstum bedroht. Das, was wir brauchen, sind Männer, die in heroischer Selbstaufopferung zu dienen bereit sind, Männer der entschlossenen Tapferkeit, des eisernen Willens und der höchsten rücksichtslosen Tat, Männer, die der Jugend Vorbild sind. Der tätige Mann trägt in sich die Gefühle der Mannschafft, Ordnung unducht, Treue und Pflicht, Führung und Gefolgschaft. Wer die Jugend erziehen und führen will, muß in ihr das Vorbild des echten Mannes und der echten Frau aufrichten. Es ist ein großes und starkes Lebensgefühl, das in unserem Volke aufgeworben ist, eine solbatische Lebenshaltung, die jeden zur Volksgemeinschaft verpflichtet. Aus den neuen Zeit- und Lebensmächten, auf den Grundlagen einer neuen völkischen Weltanschauung sehen wir hoffnungsfreudig unsere Zukunft erheben. Wir müssen und wir werden leben, weil wir leben wollen, und der eiserne Wille ist es, der Geschichte macht.

⚡ Schwarzes Brett der Partei.

Mittwoch, den 14. Juli, um 20,15 Uhr, im
Grünen Baum"

Ortsgruppen-Versammlung

Es wird das Erscheinen aller Pgg. erwartet.
 Bol. Leiter in Uniform. Vortrag von Pg. Komm.
 Kreisleiter Dr. Schmidt.

Der Ortsgruppenleiter

Deutsch-französischer Vertrag

Wenn unsere Hoffnungen erfüllt werden und das Abkommen nicht nur zum Nutzen eines der beiden Vertraas



Weltbild (1921)

Sehr betriebsam ist die Tatsache, daß Frankreich seine Versorgung mit Hüttenföten beinahe ausschließlich aus Deutschland übertrug, etwa 20 000 Tonnen oder mehr pro Monat bei garantierter Marktbedeutung. Als Gegenleistung erhält Deutschland 12 Millionen Tonnen Erz pro Jahr aus Frankreich. Diese aus der Nachbarlage der beiden Wirtschaften verlässliche Regelung beweist das große Vertrauen, das man beiderseitig auf die künftige Gefahrung der wirtschaftlichen ergänzenden Zusammenarbeit setzt. Um nun noch einzelne Gebiete herauszugreifen, sei erwähnt, daß Deutschland für 16 Millionen RM jährlich Holz erhält, während Frankreich in Deutschland Entgegenkommen für seine Bänische hinsichtlich der Wein- und Obstausfuhr gefunden hat.

Braunhirsch, 13. Juli. Die Aufsperrschleife steht nicht in der Strafkasse gegen den Angeklagten Friedrich Adolf von Humboldts ist es der Staatsanwaltschaft nach wochenlangen Bemühungen gelungen, den Angeklagten Oply zu einem Geständnis zu bewegen. Nachdem er in den Tagen zuvor das Geständnis schon mehrfach mündlich abgelegt hatte, hat er nunmehr in einem Schreiben an den Generalstaatsanwalt zu geben. Die ihm in der letzten Nacht begangenen zu haben. Nicht weniger als 58 Ueberlebende, die nach dem Brand bei ihnen drei Menschen das Leben einbüßten, wurden dem Angeklagten zur Last gelegt. In einem über drei Wochen wäh-

[illegible]

Herzlicher Empfang der 1. Räumbootsflottille

In Düsseldorf erwarteten Zehntausende am Rheinufer die Flotte. Die Soldaten hatten sich schon frühzeitig große Menschenmengen zum Rheinufer begeben, wo vor der Abreise alle St. Nummer 1 der M.S. Marinekameradschaften Köln und Bonn heim Aufstellung genommen hatten. Gegen 17.30 Uhr wurden die Vollerbschiffe, und von der Wilhelmine Brücke, die das Meer mit den erlitten begeisterten Stimmungen, als das Schiffe den beglücklichten „Zetern“ die Brücke passierte. Der „Zetern“ hatten die jümtigen Raumböte. Das Beglücklicht machte die Korvettenkapitän Vahl meldete dem Kölner Stadtkommandanten, Divisionsskommandeur Generalleutnant Kühne, die 1. Wache vorstößte in Köln. Generalleutnant Kühne dankte mit dem herzlichsten Gruß an Bord. Die minder herzlich gekleideten die Begrüßung zwischen der ersten Wetterpartei auf der einen und den Offizieren und Mannschaften der Beglückung auf der anderen Seite. Die beglückigten Divisionen wollten kein annehmen.

Die Vertreter der Partei, der Behrmacht und der Weiblichen folgten anschließend einer Einladung zur Versammlung „Zieten“, in deren Gefolge auch die sieben Räumboote Flottille angelegt hatten. Sie wurden nach der Begrüßung sofort zur Versammlung freigegeben, und viele tausend Volksgenossen nahmen die Gelegenheit wahr, den Schiffen ihren Besuch abzustatten.

werden gelehrt und erklärt in dem Werk

Lehr- und Nachschlagewerk

von Fritz Reinhardt, Staatssekretär im

Reichsfinanzministerium

Band 1: Rechnungswesen und Bewertung

Band 2: Die einfache u. doppelte Buchführ.

Umsatzsteuerliche Fragen XN 3

undlegende Merk ist unentbehrlich für jeden

enden, Steuerberater, Buchprüfer, Buchhändler

ärtsstrebenden Angestellten.

en durch jede Buchhandlung oder vom

Verlag Spaeth & Linde,

M 35. Morischstraße 5

W 33, Woyt|a|Hage 8

1794

e

angenberger Zeitung

Angenommen

Frau

geb. Bertram

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Louis Bertram, Eisenbahn=Inspektor a. D.

Spangenberg, den 12. Juli 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. Juli, nachmittags um 4 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Lesst die
Spangenberg Zeitung